

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 3 (1908-1909)

Artikel: Schweizer Gedichtbücher
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

premiers au Palais. Il descendit tranquillement les pentes ombragées de l'Argauerstalden. Près de la fosse aux ours, il rencontra un de ces pauvres diables qui savaient ne jamais retirer vide la main qu'ils lui tendaient. Schenk lui passa une pièce de monnaie, s'entretint un moment avec lui. Il n'aperçut pas un camion qui se dirigeait, au galop, de son côté ou il se figura qu'il aurait le temps de l'esquiver. Le lourd équipage le renversa, et Schenk resta sans connaissance sur la chaussée. On le releva, on le transporta chez lui. Des médecins furent mandés en hâte. Tous les soins furent inutiles. Une longue agonie, presque sans douleurs, le mena jusqu'au 18 Juillet.

La nouvelle de sa mort se répandit bientôt dans tout le pays. La Suisse entière fut en deuil. Berne lui prépara d'imposantes funérailles . . . Et les vers d'Uhland nous reviennent à la mémoire :

Doch schön ist nach dem grossen
Das schlichte Heldenhum.

BERNE

VIRGILE ROSSEL



SCHWEIZER GEDICHTBÜCHER

Haben wir in der Schweiz Überproduktion oder Unterproduktion an poetischen Werken? Die Frage wird oft gestellt und immer wieder anders beantwortet. Denn im Grunde ist es doch eine müssige Frage. Zählen wir einfach die Gedichtbände, die erscheinen, so ist kein Zweifel, dass ihrer zu viele sind. Rechnen wir aber zusammen, was Ewigkeitswert hat, was wirklichen, tiefen Genuss bereitet, nicht nur dem Autor und seinen Nachbetern, so müssen wir uns gestehen, dass die Produktion sehr gering ist.

Die drei Bände, die ich heute kurz besprochen möchte, sind mit zufälligem Griff dem Erschienenen entnommen.

Ein kleines, einfach und geschmackvoll ausgestattetes Bändchen, das bei Schäfer in Schkeuditz erschienen ist, heisst „Die Brücke Europas“. Sein Verfasser ist Gustav Gamper, der auch einer unserer sympathischsten Maler ist und meisterhaft das Cello spielt. Wären nicht entschiedene Prosaïsmen in seinen Versen allzu häufig (. . . dessen Herz geöffnet ist für die Herrlichkeit der Demokratie. . . . Wahrlich alles, was einem höhern Geiste dient, ist militärisch diszipliniert . . . ob ich wandernd diese Gesänge aufzeichne und endlich sie dem Druck überliefere . . .), ich möchte sie als die besten erklären, namentlich die besten patriotischer Art, die ich seit langem gelesen habe. Gamper ist ein Lebensbejaher, der die Schönheit unserer Landschaft, unseres bürgerlichen und militärischen Lebens als Künstler

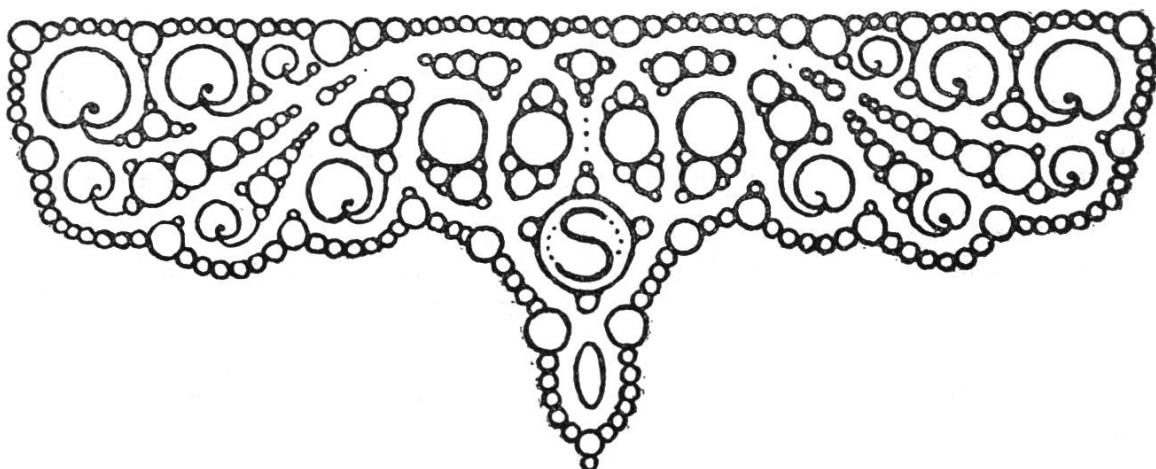
erfasst hat, und als Künstler wiedergibt. In Form und Gedanke keine Trivialität, trotz wahrhaft klassischer Einfachheit. Ich möchte gern das halbe Bändchen zitieren. Ich kann aber blass ein Gedicht anführen, das auf mich wirkt wie ein Bild von Segantini:

Wie schön auf der nächtlichen Dorfstrasse,
Wenn der Knecht das dampfende Vieh im Stall
verlässt und mit der Laterne heraustritt!
Ein biblisch Licht umfließt ihn,
Entrückt ihn ins Ungemeine.

Im selben Verlag ist „Die Jungfrau“, eine Dichtung von Emil Hügli erschienen. Ich habe die paar ersten Seiten gelesen, in der Mitte ein paar Seiten, weiter hinten einige und den Schluss, und habe kein wahres Dichterwort gefunden, nichts, das nicht angelernt und nachempfunden wäre, nichts, das packte. Und ich habe mich gefragt: mussten denn diese Verse geschrieben werden? Hätte Hügli nicht besser die Inspiration abgewartet, statt diese Art Roman in Versen zu schreiben wovon ein Kapitel heisst: Die „Jungfrau“ auf der Jungfrau!?

Persönlichkeitsdichtung sind aber wieder die Verse von Dominik Müller aus dem Basler Samstagverlag. Mögen auch Anklänge an Heine, vielleicht an Rideamus da sein, es sind keine schlechten Anklänge und an Originellem ist kein Mangel. Feine lyrische Reisebilder und Stimmungen aus Basler Winkeln. Und dann die köstlichen satirischen Bilder vom Herrn VonderParasarelin und der Fräulein Merioth, von der Spasäulizunft und dem Chueri Jungknot, die den Lesern des Samstag wohlbekannt sind. Beim neuen Basler Totentanz bedauert man nur, dass die Sprüche auf lebende Basler Magnaten nicht Aufnahme gefunden haben. Aber immerhin, wer sich die Verse von Dominik Müller anschafft, der kann sich mehr als einen vergnügten Abend damit bereiten.

A. B.



Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750.